

NEW-YORKER GERMANIA.

Lebensversicherungs-Gesellschaft, The Germania Life Insurance Co.,
gegründet 1860.

Versicherungen in Kraft über
Baare Aktien.

25,000,000 Dollars.	ca. Frs. 131,250,000
2,250,000	" 11,812,500
1,250,000	" 6,562,500
100,000	" 525,000

Baare Dividende an die Versicherten im Jahr 1868 40 Prozent.
Concessionirt im Grossherzogthum Baden am 23. Mai 1868.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce empfiehle ich die New-Yorker Germania, Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Versicherungen. Bei ihren billigen Prämien, möglichst liberalen Bedingungen und hohen Dividenden — da der ganze Gewinn an die Versicherten vertheilt wird — bietet ihre solide und umsichtige Verwaltung außerordentliche Vortheile.

Prospekte, Antragsformulare und jede zu wünschende Auskunft ertheilt bereitwilligst.

Emmendingen, den 19. November 1868.

Der Haupt-Agent:
Otto Rist.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmer für 1868 ca. 65 Prozent

E. F. Rist
beim Rebstock.

iher Bräumeinlagen als Erspartnis zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Anteils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsauszug derselben für 1868 wird am Ende des Monats Mai folgen.

Bei Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Emmendingen, im Januar 1869.

Jakob Nehm,

Aechte brillante Farben, geschmackvoller, dauerhafter Druck! Appretur wie neu! Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor.

Der Versand geschieht jeden Mittwoch

Agentur
Kunstfärberei, Druckerei und Appretur
von Albert Schumann in Esslingen a. N.
Emilie Rist in Emmendingen.

Hanfsamen-Versteigerung. Im Auftrage eines auswärtigen Handlungshauses lasse ich

Freitags den 5. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr

in meinem Magazin 100 Säcke (160 Zentner) bester Qualität Hanfsamen gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. Emmendingen, 25. Januar 1869.

Jakob Neß.
Spediteur.

Mein Lager in und
Manufakturwaaren etc. bringe ich in gefällige Erinnerung.

Fos. Bumüller
in Emmendingen.

Pilzer,
Violin- und Guitarsaiten bei Frau Pleckner.

Beachtenswerth!

Unterzeichnete besitzt ein vorrissich 3 Mittel gegen nächtliches Bettwäschen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Briefe franco. Specialarzt DR. Kirschbässer Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Fruchtpreis.

	Gros.	Gros.	Gros.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Wägen	6 18	6 15	6 12
Kernen	—	—	—
Halbwägen	—	5 10	—
Körnen	—	4 38	—
Würfelkörn	—	—	—
Gesäu	5 9	—	—
Gader	5	3	42
Welschorn	—	—	—
4 Pfund Schwarzbrot kosten 15 fr.	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döll in Emmendingen.

Bestellungen sind ans-
wärts bei groß. Post-
anstalten und in hier-
Postbüro bei den Post-
boten zu 38 fr. viertel-
jährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Städte Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 15.

Damuerstag den 4. Februar

1869

Baden.

Karlsruhe, 1. Febr. Wie aus den öffentlichen Blättern bekannt wurde Bürgermeister Max Stromeyer in Konstanz durch Erlass des erzbischöflichen Kapitelvicariats vom 14. Jan. unterzeichnet vom derzeitigen Kapitularvicar der Erzdiözese, Weihbischof Lothar Kübel, von den kirchlichen Gemeindesachen und von dem Empfange der hl. Sacramente in so lange ausgeschlossen, bis er in sich gehen und seine kirchlichen Pflichten erfüllen werde. Die Gründung des lichen Erlasses erfolgte durch Schreiben des katholischen Prälaten St. Stephan vom 23. Januar. In Folge dessen erließ der amtierende Weihbischof Lothar Kübel am 25. Januar dahier ein konkordat, bestätigte das Gr. Ministerium des Innern, weil durch das Verfahren der Kirchenbehörde die Bestimmungen der §§ 618 und 686c des Cr. G. B. verletzt erscheinen, sofort Vertrag mit Gr. Staatsministerium. Nach dem Vortrag des Cr. Justizministers erging am 28. Jan. Entschließung aus Gr. Staatsministerium, wonach zur strafgerichtlichen Verfolgung des Bischofshofsverwesers Lothar Kübel in Freiburg und des Pfarrverwesers Michael Bürger in Konstanz auf Grund der gegen den Bürgermeister Stromeyer in Konstanz ausgesprochen Exkommunikation wegen Missbrauchs des geistlichen Amtes die höchste Genehmigung ertheilt und das Ministerium des Innern beauftragt wurde, den Oberstaatsanwalt bei dem Groß. Kreis- und Hofgericht Freiburg hierauf anzusezen. Die Groß. Staatsanwaltschaft erhielt demgemäß die erforderlichen Weisungen und auf Antrag derselben hat die Rath- und Amtskammer beim Groß. Kreis- und Hofgericht Freiburg durch den Beichlitz vom 30. Januar den Kreisgerichtlichen Untersuchungsrichter, Kreisgerichtsrath Deimling, mit der Führung der erwähnten Untersuchung beauftragt.

Herr Bischofshofverweser Lothar Kübel war gestern vor dem Untersuchungsrichter (im Kreis- und Hofgericht) im Verhör. Der Angeklagte begab sich im Ornat (Amtstracht) in das Gerichtslokal, aber Niemand nahm davon besondere Notiz. Wichtigster ist, daß die großen Herren vom Ultramontanismus in einer Versammlung zur Kenntnis gelangt sein sollen, daß die Mahnregeln gegen Stromeyer, Fauler, Eichardt etc. verfehlt waren und sie sollen beschlossen haben, der Kirchenregierung die Einstellung schwerer Schritte anzurathen. Ja aber — geschehen ist geschehen u. s. w. wie man zu sagen pflegt.

Heidelberg, 21. Januar. Das von mittelalterlicher Verfolgungswuth und bellagiosertheit Fanatismus dictirte Vorgehen Seiten des Kurie gegen Bürgermeister Stromeyer in Konstanz, insbesondere der versuchte Eingriff in die Staatsgesetze hat nun

Gleich und Gleich.
Geschichte aus dem Leben von Melchior Meyer.

„Ich bin ein Narr“, sagte der gut gesetzte, „Was ist das nur einmal?“ Es war kein Wunder, daß Sophie ging, nachdem es was anfing, und sie und — schaut dir mal — (Fortsetzung.)

Der klare Verstand, die Überlegenheit, die sie leicht zeigen konnte, und die Abweisenheit jeder Art vom ländlichen Schönheit konnten das Mädchen dem gewöhnlichen Verlust nicht trotzen erscheinen lassen, wenn auch ihr Wuchs untabal und Schultern und Brust sehr wohl gebildet waren! — Sie war eben wie von denen, die unverkennbar zu werden, von dem Rechten geschehen werden müssen! Wenn man so vertraulich zu machen und ihren Verlust zu klagen wußte, dann kam ein Bild aus ihrem Aug; der Vater sah, daß er in die Seele trug; und das Gefühl, das sie belebte, verschonte dann ihr Gesicht, daß es nicht nur weiblicher, sondern recht eigenlich lieb erscheinen konnte.

Der brave Gottfried dachte nicht im Geringsten an ihr Gesicht. Er bildete auch nicht im Gehirne, im Innern seiner Seele bei Mutter aus, ihr Auge auf sich zu stehen. Daß die Sophie nicht für ihn wäre, das verstand sie von selbst, und er war nicht der Mann, der das mögliche vorzuspielen. — Er wollte sie jetzt nur segnen und freundliche Worte von ihr hören. Wenn sie dabei auch ein wenig vornehm war, so störte ihn das nicht. Denn es kam ihm ja, und von ihr könnte er sich's gefallen lassen.

Das gute Gewissen, das ihm diese Erfahrung gab, ließ keinen bösen Lieder und Soldner rächtig in das endlich erwachte Volk einzutragen. Und unverzüglich gehabt, dann wurde sein Herz glücklich haben.

hat gesetzt hat, zu dem in später Zeit noch unsere Kinder und Enkelkinder, wenn sie sich in strengen winterlichen Tagen um den Altar des Herrn versammeln, mit Dank und Liebe aufzählen werden. Die Kosten für dieses Werk belaufen sich auf 3500 fl. Es wurde nirgends gespart. Ehre und Dank dem hochherzigen Geber. Die Gemeinde darf sich Glück wünschen, solche Männer in ihrer Mitte zu haben. Den schönsten Dank aber wird es finden, wenn die Gemeindeglieder mit einem warmen Herzen zum Hause Gottes kommen und eingedenkt bleibend das Worte: "Gehe hin und thue degleichen." (D. B.)

[1] Emmendingen, 1. Feb. Herr Hartmann, Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule Hochburg, hat letzten Samstag im Lokal des Bürgervereins einen Vortrag über den "Umgang mit der Natur" gehalten. Der poetische Schwung und das tiefe Gefühl, wovon der ganze Vortrag durchdrungen war, haben die zahlreich versammelten Zuhörer auf das angenehmste angeregt, gleichwie die wissenschaftliche Darstellung der Erforschung der wichtigsten Naturkräfte von großer Eleganzkeit zeigte und reich an Belehrung war.

Dergleichen öffentliche Vorträge helfen am besten die allgemeine Bildung fördern, was uns veranlaßt, die Bitte zu deren Wiederholung an alle Jene zu richten, welche die Fähigkeit dazu besitzen.

[2] Emmendingen, 2. Feb. Bäcker Gottlieb Mellert von Reichenbach trank gestern Abend in der Stück'schen Bierbrauerei mehrere Gläser Bier und soll dort auch in einen Wortwechsel verwickelt worden sein. Auf seinem Heimweg gegen 11 Uhr stieß er in der Nähe der Berlin'schen Kesselfräsmiderei auf zwei Leute, die er mit der Frage aeredete, ob er Gesellschaft auf den Heimweg bekomme. Die Angeredeten fragten ihn wie er heiße. Mellert nannte seinen Namen, worauf die fraglichen Personen ihm entwiederten: "Du bist der Rechte und wirst jetzt totgeschlagen." Hierauf erholt Mellert die schwere und sogar lebensgefährliche Stichverletzung. Hoffentlich wird es der eingeleitete Untersuchung gelingen, die Thäter zu ermitteln, um ihre Bestrafung herbeizuführen.

[3] Dresden, 26. Jan. Die Chemnitzer Nachrichten schreiben:

"An den hochverehrten Herrn Bürgermeister Stromeyer in Konstanz. Wir sehen Sie umgeben eines Theils von Leuten, deren Erziehung und Gewohnheitsleben sie nicht dahin zu erheben vermöcht hat, die einfache herrliche Lehre des göttlichen Meisters zu unterscheiden von dem, was Bigotterie und Spekulation aus derselben gemacht hat. Ein anderer Theil Ihrer Umgebung hat diesen Unterschied wohl erkannt, hat aber nicht den Mannesmut, es laut zu sagen. Diese Leute gegenüber erblicken wir die herrschüchtige, einflußreiche Verbummungspartei, deren Lächeln und Gunstverhüpfungen leider, leider manchen Beamten verlockt, deren Zorn und Drohungen manchen eingeschüchtert haben. Zwischen diesen Elementen stehen Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, vereinigt mit den gebildeteren Bürgern von Konstanz, leuchtend, ermutigend und heben hoch vor den Augen Ihrer Stadt und vor ganz Deutschland die Fahne des freien Geistes, des fortschreitenden Jahrhunderts. Als ein Mann hoher Einsicht und Kraft machen Sie der Freiheit eine Gasse. Möchte jeder Bürgermeister Deutschlands

wie ein Hammer, und er wäre blutroth geworden für sich allein. Aber er war beschädigt auch im Stillen seiner Seele, und das gab ihm den Mut, mit statlichen Schritten dem Hof entgegen zu gehen."

[4] Gottfried, gut singen zu werden, — und er erwarte es! — Wenn er sich lächelt, — dann am Ende, wie können die Menschen sich nicht ändern? — dann macht er mit dem Alter sein Geschäft ab, und man sah ihn in dem Hause nicht wieder. Denn was ihn von andern Leuten nicht verdrossen hätte, — von diesen verdross es ihn, und er konnte es nicht ertragen.

Durch das offene Fenster kam er ohne Geräusch in den Linnen des anstaltlichen Hauses und von da in die Stube. Als er in diese einzog, sah er ein Mädchen mit dem Gesicht dem Fenster zugekehrt; — es war die Sophie! — Sie lehnte sich um, erkannte ihn und stieß einen Schrei des Vergnügens aus. Gottfried! rief sie, indem sie auf ihn zuging und ihm die Hand gab; — sie, das ist schön von Dir, daß Du wieder einmal zu uns kommst! — Ich hab' Dich ja eine Freigabe nicht geschenkt! Was machst Du denn immer? — Aber ich sag' Dich, Du wirst müde sein. — Und — mit was kann ich auswarten?

Der Bursche war ordentlich bestürzt über die Freundlichkeit und die Lebhaftigkeit des Mädchens. Aber bald stand er sich d'rein und schrie mit halbsoinem Grunde sehr glücklich. Es freut mich recht, Sophie, erwiderte er, daß Du noch die alte bist gegen mich!

Das hast Du doch hoffentlich nicht anders gehabt? verließ das

derselben Thun! Und wenn Sie von der einen Seite für den Widerstand gegen die Bestrebungen der mächtigen Orthodoxie excommunicirt worden sind, so reichen andererseits Laufende von Händen Ihnen, dem starken Damm gegen Misskredit und Verfürstung, dem rüstigen Kämpfer der neuen religiösen Bildung freudig die Palme. Hilf der Stadt Konstanz! Hilf ihrem freisinnigen und hochherzigen Bürgermeister!"

Spanien.

General Oller hat aus Cuba telegraphisch gemeldet, daß in Havannah ein unbedeutender Aufstand ausbrach. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt; die Insurrektion auf der Insel ist im Abzähnen. — Der pariser "Public" meldet, daß die spanische Regierung mit einer Finanzgesellschaft in Paris wegen einer Anleihe von 400 Millionen Nealen in Unterhandlung stehe.

Wie aus Madrid telegraphiert wird, stand dort am 31. Jan. Nachmittags unter vollkommenen Ordnung eine Volkskundgebung für die Kultusfreiheit statt. Prim und der Justizminister Ortiz erklärten wiederholentlich, daß dieselbe Thatslichkeit bereits bestehe, daß die Regierung aber die Frage über die Trennung der Kirche vom Staate der Entscheidung der Cortes überlassen wolle.

An der spanisch-französischen Grenze bildet sich angeblich eine karlistische Armee, die schon Soló erhält. In Madrid ist ein Briefer verhaftet worden, welcher sich im Besitz von einer großen Anzahl von Kleinodien befand, die aus den Kirchen und Klöstern der spanischen Hauptstadt entnommen worden waren, um nach dem Auslande gesandt zu werden.

Der "Epocha" zufolge ist der Vorschlag, ein Direktorium als Regierung für die Zeit von dem Zusammentritt der Cortes bis zu der etwa erfolgenden Wahl eines Monarchen einzusetzen, von den Mitgliedern der provisorischen Regierung einstimmig angenommen worden.

Schöffengericht.

Bei dem am 1. d. Mts. dahir stattgehabten Schöffengericht waren die Herren Gemeinderath Christ. Eccard von hier und Gemeinderath Andreas Kühnlin von Ottelschwaeden als Schöffen anwesend.

Joh. Georg Kreutner von Zahlingen wurde wegen Körperverletzung mit 14 Tagen Amtsgefängnis bestraft.

Joh. Georg Kray'sche Schelte von Eichstetten erhielten wegen Diebstahl je 16 Tage Amtsgefängnis.

Michael Hög, Kronendorf von Theningen und Mich. Groß von dort wurden von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen.

Johann Adler und Georg Zol. Dicht von Böhligen wurden in Folge erhobener Polizeianklage wegen Thäterschaften ersterer zu zwei Tagen und letzterer zu vier Tagen Amtsgefängnis verurtheilt.

Bermischte Nachrichten.

Konstanz, 2. Febr. Der freisinnige Bürgermeister Stromeyer ist von der über ihn verhängten Excommunication beraubt und erschüttert; daß er gestern Abend, nachdem er in einem Freundekreise noch kurz vorher eine Flasche Wein getrunken hatte, sich plötzlich eine zweite bestellte.

Mädchen. Du weißt ja, Gottfried, wie viel wir immer auf einander gehalten haben!

"Ja, sagte er lächelnd. Das ist über lange her! — Um so mehr freut man sich, wenn man sich wieder sieht!" antwortete Sophie.

Gottfried sah sie an, seine Augen glänzten; — Du bist also noch etwas so gut, rief er, wie Du gestern bist? Ich hoff', das ändert sich nicht, wenn man älter wird!

Ist doch schon vorgekommen, meinte er, — Ich hoff', daß mir nicht, erwiderte sie, mit einem angenehmen Ausdruck von Selbstgefühl. Auf wen schaust du, halt', von dem fall' ich nicht mehr ab! — Aber sag' Dich jetzt! — An den Tisch! — Und sag', was Du magst! — Der Vater ist im Garten und wird bald hereinkommen.

Bei mir nicht, erwiderte sie mit einem angenehmen Ausdruck von Selbstgefühl. Auf wen schaust du, halt', von dem fall' ich nicht mehr ab! — Aber sag' Dich jetzt! — An den Tisch! — Und sag', was Du magst! — Der Vater ist im Garten und wird bald hereinkommen.

Gottfried setzte sich; und weil sie's denn doch nicht anders hat, so gestand er endlich, daß ihm Weißbier jetzt am liebsten wäre. — Die Magd wurde in's Wirthshaus geschickt, und Sophie nahm bei dem Gast am Tische Platz.

Als Gottfried sie nochmal einen Blick auf ihn geworfen hatte, legte sie: Du siehst gut aus, Gottfried! — Ein Mädchen — Sie hielt lächelnd inne, lächelnd auf und lächelnd wiederum und lächelnd wiederum. — All bin ich geworden, meinest? — Was willst Du! — Ich geh' in's Leben und zwanzigste! — Das ist nicht wahr! — (Fortsetzung folgt).

— (Ein psychologisch interessanter Fall.) Georg Nickern, ein Deutscher zu Neworleans, bildet zur Zeit ein Rätsel für Physiologen und Psychologen. Durch einen schweren Fall erlitt er eine Gehirnerschütterung und war 7 Wochen lang blind und taubstumm. Darnach kam ihm der Gebrauch seiner Sinne wieder, aber sein Gedächtnis ist völlig entzogen. Er erinnert sich keiner Sache, seines Namens, keiner Person, keines Wortes von früherem Datum, als das seines Unfalls. Er hat seine deutsche Muttersprache, sowie die englische Sprache, deren er sonst so mächtig, völlig vergessen. Seine Mutter und seine Freunde sind ihm neue Bekanntschaften und er hat von Neuem die Sprache wie ein Kind erlernen müssen, bei langsamem Fortschritt, obwohl seine Verstandeskraft nicht im Mindesten beeinträchtigt ist. Die Statistik der Psychologie weist einen anderen viel älteren Fall, den eines Studenten in Philadelphia nach, dessen Gedächtnis an frühere Dinge durch ein Fieber verloren ging. Georg Nickern ist ein Mann, der zwanzig Jahre auf der Erde vor dem Bewußtsein, daß er gegenwärtig existiert, gelebt hat, ein Mann, der zwei getrennte Gedächtnisse sein eigen nennt. Der merkwürdigste Fall erinnert an einen Satz Platо's, der da behauptet, die Seele gehe durch eine Reihe von Existenzien ohne Bewußtsein von jeder vorangegangenen Periode, aber alle durch eine Kontinuität des Willens und Charakters vereint, welche die Disziplin der einen Existenz zu einem Supplement der Disziplin zur andern mache. Das Problem, welches Nickern bietet, erlaubt den Schluss, daß ein anderer Fall, oder ein Fieber das frühere Gedächtnis wieder herstellen könne.

Gestorben.

26. Jan. Müßbach. Gottlieb Böhler, Witwe geb. Kühnlin, 43 J. a.
14. Jan. dio. Gottlieb Herr, Steinbauer, 54 J. a. verh.
21. Jan. Heinrich. Franz Schler, Steinbauer, 57 J. a. Wittwer.
22. Jan. Kondringen. Barbara Schlinger, Ehefrau des Nikol. Schlinger, 72 J. alt.
24. Jan. Wäser. Mathias Zimmermann, Taglöbner, 58 J. a. verh.
23. Jan. Wallerdingen. Johann Michael Wäser, 55 J. a. ledig.
22. Jan. Kraut. Johann Georg Kern, Wittwer, 68 J. a.
4. Jan. Ottelschwaeden. Gottlieb Graßmüller, verh. ob J. a. Taglöbner.
10. Jan. Ottelschwaeden. Katharina Elisabeth geb. Kühnlin, Ehefrau des Andreas Ringwald, Schmid.
13. Jan. Ottoleschwaeden. Christian Heas, 1 M. a.
7. Jan. dio. Katharina Elisabeth Gilmann, 2 J. M. a.
24. Jan. Minburg. Katharina Künz, 14 J. a. Eater Joh. G. Künz.
24. Jan. Holzhausen. Katharina Gebhard, Ehef. des Augustin Künzlin, 47 J. a.
25. Jan. Emmendingen. Emil Weier, 5 J. a. Eater, Jos. Weier-Maurer.
23. Jan. Kraut. Anna Maria Schleifer geb. Wolfsberger, 61 J. a.
26. Jan. Eichstetten. Johann Hüs, 78 J. a. verh.
26. Jan. Kraut. Alois Paul's Ehefrau geb. Brändle, 72 J. a.
28. Jan. Kondringen. Maria Katharina Peter, Ehefrau des Friedrich Peter, 50 J. a.

Geld-Cours.

Breis. Kästencheine fl. 1.44½—45	Main-Dekaten fl. 5 85—87
Breis. Friedrichsdorff. fl. 9 57—58	20-Franken-Stadt fl. 9 26½—27½
Pistolen fl. 9 48—50	Englische Sovereigns fl. 11 58—57
Holland. 10 Pf. Stück fl. 9 54—56	Dollars in Gold fl. 2 26½—27½

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar d. J. an werden Postanweisungen bis zum Betrage von 87 fl. 30 fr. nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika angenommen und am Bestimmungsorte durch die Agenten des Norddeutschen Lloyd ausbezahlt. Damit sich hierbei der Empänger leichter ausreisen kann, empfiehlt es sich, daß denselben vom Abfahrer die erfolgte Einzahlung brieflich mitgetheilt werde.

Die Postanweisung muß auf Dollars und Cent Gold lauten, welche dem Einzahler bis auf Weiteres nach dem Verhältnisse von 70 Cents = 1 fl. 45 kr. oder 35 Dollars = 87 fl. 30 kr. berechnet werden.

Die in Freimarken vorauszubezahlende Gebühr beträgt 21 Kreuzer für Beträge bis 43 fl. 45 kr. und 42 kr. für höhere Beträge bis 87 fl. 30 kr.

Die näheren Bestimmungen können aus einem Nachlaß an den Posthaltern ersehen,

auch bei jeder Postanstalt erfragt werden.

Karlsruhe, 30. Januar 1869.

Groß. Domänenverwaltung.

Hausrat.

Bielefeld.

Bekanntmachung.

Vom Freitag den 5. Februar d. J. wird die Beifahr von 31 Klafter buchenem Pfarrcompetenzholz aus dem Domänenwald Steckwald hierher zum Dekanats- und Diakonats-Gebäude, öffentlich in Accord gegeben, wozu man sich früh 9 Uhr im Gasthaus zum Engel dahir versammelt.

Emmendingen, den 28. Januar 1869.

Gr. Bezirksforst.

Fischer.

Holz-Besteigerung.

Aus der Forstdomäne Steck- und Wiesenwald werden bis Donnerstag den 11. Februar 1869 nachstehende Hölzer mit einer halbjährigen Vorfrist öffentlich versteigert:

32 Klastr. buchenes, 2 Klastr. tannenes, 2 Klastr. lannenes Scheitholz, 32 Klastr. buchenes, 8 Klastr. gemischtes Prügelholz, 3300 Stück buchene, 500 Stück gemischte Wellen und 1 Loos Schlagabbaum.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag bei der Sägplatzmühle in Niederthal.

Emmendingen, den 1. Februar 1869.

Gr. Bezirksforst.

Fischer.

Stammholz-

Besteigerung.

Die Gemeinde Theintringen versteigert Montag den 8. Februar d. J.

aus dem diesjährigen Holzschlag, Dekanat Unterwald:

69 Stämme Eichen, 8 Stämme Fischen und 2 Stämme Eschen, von 10 bis 200 Kubikfuß Inhalt, welche sich zu Bau-, Nutz-, Dauern- und Holländerholz vorzüglich eignen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Holzschlag an der Straße nach Bärlingen.

Theintringen, 1. Febr. 1869.

Der Gemeinderath.

Franck, Bürgermeister.

Liegenschafts-Besteigerung.

Besteigerung von Baularbeiten.

Mit höherer Ermächtigung werden wir die Erweiterung des Güterschoppens auf der Station Koenzingen, veranschlagt zu 1988 fl. 42 kr. im Commissionswege vergeben.

Von den Plänen, dem Voranschlag und den Baubedingungen kann von heute an auf dem Bureau des technischen Beamten dahir Einsicht genommen werden. Angebote auf die Bauschaffung sind nach Prozenten des Voranschlags zu stellen und versteigert zu machen.

am Montag den 1. März d. J.

Nachmittags 3 Uhr, im Rathause zu Niederremmendingen öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Emmendingen, am 1. Februar 1869.

Der Volkstreckungsbeamte.

Bittmann, Notar.

bis Samstag den 13. d. M.

Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit dieselben niedrigst werden, bei doppelseitiger Stelle einzureichen.

Freiburg, den 1. Febr.

Freiburg. Bekanntmachung.

Das Salzmagazin beim Bahnhof ist nunmehr wieder mit **Kochsalz** und **Biehsalz** versehen und macht folgende Preise:

Kochsalz bei Wagenladung, bei 10 Etr., bei Sack.

Kochsalz Säcke à 2 Etr. fl. 9. 32; fl. 9. 34; fl. 9. 36.

Biehsalz " " 11. 4. 50; " 4. 52; " 4. 54.

" " 2. 44; " 2. 48; " 2. 50.

" " 1. 26; " 1. 28; " 1. 30.

Das Magazin ist jeden Tag geöffnet von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 und von 1 bis Abends 6 Uhr. Zu gleicher Tageszeit kann auch in unserem Verkaufsstöckle Münsterstraße Nr. 2 Salz geladen werden.

Baader & Maier.

Donauenschinger Pferdemarkt.

Ziehung am 4. März 1869.

1. Preis. Ein eleg. Einspänner mit Pferd und Geschirr, komplett circa 800 fl.;

2. Preis. Ein desgleichen, komplett circa 700 fl.;

3. Preis. Ein eleg. Reitpferd mit vollständigem Sattel und Baumzeug, komplett circa 600 fl.;

4. — 28. Preis. 25 weitere Preise mit je ein Pferd, 25 Pferde 7500 fl.;

29. Preis. Ein eleg. Schlitten mit Pelz ausgeschlagen circa 130 fl.;

30. Preis. Eine Chaise ohne Verdeck 150 fl.;

30. Hauptpreise zusammen Werth circa 9880 fl.;

300 Preise, bestehend in eleganten u. Bauern-Pferde-Geschriften, engl. Reitsätteln, completteten Stangenzeugen, Wolldecken und anderen Gewinnsten, deren Geringste nicht unter 5 fl.

zusammen circa 2600 fl.;

* 330 Preise im Gesamtwert von circa 12,480 fl.;

* Diese Gewinne gelten bei Absatz sämtlicher 15,000 Loosse.

Loose sind zu haben bei dem Kassier Hrn. **Georg Ritte** dahier und erhalten Wiederverkäufer angemessenen Rabatt.

Donaueschinger im November 1868.

Das Pferdemarkt-Comite.

Loose zu 1 fl. sind zu haben in Emmendingen bei A. Mo-
singer und J. Sartori.

Brillen & Perspective

billigt bei **Dietrich, Uhrmacher.**

Großes Holzschnürlager

in verschiedenen Sorten und allen Nummern bei **C. F. Niss** beim Rebstock.

Zwetschgen-Braunlwein

bei **C. F. Niss** beim Rebstock.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, der das Zimmermannshandwerk zu erlernen wünscht, kann in die Lehre treten bei **Zimmermann Kern.**

Großes Holzschnürlager

in verschiedenen Sorten und allen Nummern bei **Laz. Sams. Cohn** in Hamburg, Bank- und Wechselgeschäft.

Gichtmatte,

unfehlbares Mittel gegen Gliederreissen aller Art, empfiehlt in Pack zu 18 u. 30 fr. von **Bergmann & Co.** in Paris, wissenschaftliches Mittel gegen alte Hautkrankheiten, wie **Franz Blenkner.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döster in Emmendingen.

Losodinischer Dorsch-Leberthran,
ausschließlich zum medicinischen Gebrauch
bereitet von **S. Draisma van Balkenburg** in Leeuwarden (Holland.)
Zu haben à 42 fr. per Flasche bei **J. Sartori** in Emmendingen.
Droschuren gratis!

Das General-Depot:

H. Sardemann in Köln.

Vergutachtung.

Den Leberthran von **S. Draisma van Balkenburg** habe ich nach Prüfung der normalen Leberthran zutreffenden Bestandtheile, insbesonders auch auf seinen Jodgehalt, untersucht, und kann ich, auf Grund der dabei erhaltenen Untersuchungsergebnisse, leicht pflichtgemässes Urtheil dahin abgeben: daß der mit zur Untersuchung zugekommene Leberthran des Hrn. **S. Draisma van Balkenburg** in Leeuwarden reiner, universellster Leberthran und zum medizinischen Gebrauch vorzüglich geeignet ist.

Berlin, den 19. November 1868.

Der Gerichts- und Handelschemiker,
vereidigter chemischer Sachverständiger für Berlin:

Dr. Zinrek.

Allerneueste **Glück-Offerte**

Das Spiel der Augsburger Staats-Prämien-Obligationen ist von der Grossherzogl. Badischen Regierung gestattet.

Gottes Segen bei Cohn

Grossartige, mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verlosung von über 3 Millionen.

Die Verlosung geschieht unter Staatsaufsicht.

Beginn der Ziehung am 14. Februar d. J. Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 15 Sr. kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staatslos (nicht von den verbotenen Promessen), aus neuem Débit und werden solche gegen francie Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 150,000,

100,000, 50,000, 2 a 25,000, 2 a 20,000, 2 a

12,000, 2 a 12,500, 3 a 10,000, 3 a 7,500, 2 a

6,250, 5 a 5,000, 1 a 3,750, 10 a 2,500, 5 a

12,50, 14 a 1,000, 11 a 750, 200 a 500, 290 a

250, 20 a 200, 13,800 a 175, 150, 125, 100, 75, 50,

30.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschickt.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Lose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Hauptpreise von 300,000, 225,000,

187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, und erst

vor 4 Wochen schon wieder das grosse Los von 127,000 und zu Weihnachten schon wieder den größten Hauptgewinn in Carlsruhe ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach durch die üblichen Postkarten machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg, Bank- und Wechselgeschäft.

Theerseife,

von **Bergmann & Co.** in Paris, wissenschaftliches Mittel gegen alte Hautkrankheiten, wie **Franz Blenkner.**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döster in Emmendingen.

Bestellungen sind an-
wärts bei groß. Post-
auktions- und in bief.
Postbeamten bei den Post-
boten zu 98 fr. viertel-
jährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Renter Emmendingen, Kerzingen, Breisach und Waldkirch.

Nro. 16.

Samstag den 6. Februar 1869.

Ein Bürgerabend in Lahr.

Beitrag zu den Offenburger Bestrebungen.) Am 31. Januar war Bürgerabend in Lahr. Wohl 3—400 Männer aus Stadt und Bezirk Lahr und den angrenzenden Landesteilen drängten sich in dem großen Rappensaale. Die Abgeordneten Echard und Kiefer waren von Offenburg herübergekommen. Sie sprachen beide über die Entstehung u. d. Ziele des Offenburger Parteibildung. Zuerst ergriff Echard das Wort, nachdem Kaufmann Sievert, der wacker Vorstand des Bürgerabends, die Versammlung eröffnet hatte. Echard schilderte in einem wahrheitsgetreuenilde unsere politische Lage. Licht und Schatten, Leben und sterbende Schwäche waren in rücksichtloser Offenheit vor die Augen der Zuhörer geführt. In leichten, aber treffenden Unruhen zeichnete Echard unsere politischen und kirchlichen Parteien. Ein Zug der Wahrhaftigkeit durchdrang diese Selbstverständisse eines badischen Liberalen, welcher bewies, daß man eine Besserung unserer Zustände nur von der offenen Darlegung der eigenen Uebelstände erwarten dürfe. Aus der Schilderung aller Richtungen in unserem Volksleben ergab sich von selbst die Berechtigung und die Nothwendigkeit jener Aussöhnung der freisinnigen Partei, welche zu Offenburg angestrebt wurde. Die Rede, welche, wie Echards ganze Persönlichkeit, das Gepräge einer manhaften, überzeugungstreuen Natur trug, wurde von der Versammlung mit ernster Theilnahme und steigender Erwärmung, am Schlusse mit lebhaften Burgen aufgenommen.

Nach kurzer Pause sprach Kiefer, einer der Mitbegründer des Lahrer Bürgerabends und deshalb ein allen Theilnehmern dieser Versammlungen wohlbekannter Sprecher. Seine Rede bewies, daß es nothwendig sei, im badischen Volke eine von den Regierungs- und Beamteinfliüssen unabhängige, eine entschieden nationale und ebenso entschieden liberale Partei zu bilden.

Auch dieser Redner zeigte, wie wenig eine nur scheinliberale oder nur in der Phrase, nicht aber auch in der furchtbaren That sich bewährende Richtung vermöge in unserer ersten Zeit. Er verglich eingehend Echidens unseres Liberalismus mit der vielfach ideologischen, aber warmblütigen und hochsinigen Bewegung der vierziger Jahre. Er fand, daß wir zurückgegangen seien an mutiger Eintheilung der Charaktere, an bürgerlichem Selbstgefühl und an der Zuneigung zu der demokratischen Grundlage eines echten Liberalismus. An Stelle dieser Eigenschaften sei selbstsüchtige Schwäche, die Neigung zu politischer Unbequemung, eine leere Großtheorie mit den Überlieferungen unserer ruhmvollen Kampfeszeit für die Verfassung, sowie eine Vermischung

unseres Bürgerthums mit den leitenden Einflüssen der Bürokratie getreten. Daran entspringt eine gefährliche Verfälschung unserer öffentlichen Zustände. Das Beamtenhun, selbst abhängig von jedem willenskräftigen Regiments, prüft auf die Spuren der Gemeinden. Diese entbehren nach ihrer natürlichen Grundlage einer kräftigen Unterstützung, weil sie nur die Ergebnisse der Ausschüsse sind und eben darum abhängig von der Staatsverwaltung. Ein großer Theil der Bürger sei durch die Entbehrung des direkten Wahlrechtes im Gemeindeleben sowohl durch den Mangel jeder Heranziehung an die Gemeinde-Interessen abgestumpft und gleichzeitig, vielfach auch dem Staate durch fanatische Pfarrer abtrünnig gemacht worden. Der Zustand unserer Gemeindegesetzgebung seit 1851 habe am meisten beigetragen zu einer Schwindsucht an welcher der badische Liberalismus leide, seitdem er sich unter die Obhut und Führung des offiziellen Beamtenhuns begeben habe. Dieser Krankheitszustand werde seine Schatten für ein ländiges Huage bis in den Standstaat und habe auch dort wesentlich dazu beigetragen, daß das Ansehen und die politische Autorität der Kammer gesunken sei.

Es sei ein Zeichen des Verfalls unseres Verfassungsbetriebs, daß die Regierung zur Erwählung von Verwaltungsbeamten als Volksvertreter sich gesteigert habe. Allerdings sei es eine frivoltät von jedem Beamten eine Abgeordnetenwahl anzunehmen, wenn er nicht in der Lage und entschlossen sei, seiner politischen Überzeugung die Beamteneinstellung nötigenfalls zu opfern; denn jeder Gewählte, der ein Staatamt bekleide, müsse sich die Möglichkeit solcher Konflikte vor Augen führen, ebenso müsse es jedem zur Gewissheit geworden sein, daß die Regierung von ihren Beamten, die in der Kammer sitzen, auch dort eine weitgehende Mitsichtnahme auf ihre Beamteneinstellung verlangt. Noch viel gedankenloser und schlimmer sei es, daß die Wähler gar keine Empfindung hätten für diese Dinge. Das sei aber nicht immer Unfehlbar, vielmehr häufig eine Folge des Einflusses, welcher von den Bezirksbeamten auf den Gang der politischen Wahlen geübt werden. Der Oberamtmann empfahl sich durch Förderung der Wahl des Landeskommisärs oder Ministerialrathes und wenn er dessen nicht eingedenkt sei, weil er etwa im Herzen ultramontane Empfindungen habe, so könne er in einer für ihn verständlichen Weise „aufgemuntert“ werden von oben herab. So müsse vielfältig die Gemeindevertretung, welche der Beamte seinerseits in den Gemeinden stützt, dem Beamten den Liebedienst erweisen, eine „angenehme Wahl“ machen zu helfen. Dieses Ding nenne man denn „die wahrhaft freisinnige Abgeordnetenwahl“. In Wahrheit habe die

Gleich und Gleich.

Ergänzung aus dem Ries von Melchior Meyer.

(Fortsetzung.)

An dem Alter hast Du noch nicht schwer zu tragen! versetzte sie. Ich hab' auch nur gemeint: älter bist ein wenig geworden! — Ich hab' zurückgedacht an die Zeit, wo wir noch miteinander in die Schule gegangen sind und in die Sonntagschule! — Sie schwieg. Dann sagte sie, nicht ohne einen Zug von Traurigkeit um ihren Mund: Du hastest noch allweil mit Deiner Mutter?

Noch allweil, antwortete Gottfried. Und gen? — Bist doch Du, fuhr er nach einem etwas schelmischen Blick auf sie fort, auch noch ledig! Und Du kannst hundertmal eher einen Mann kriegen als ich ein Weib! — Eigentlich ist's zum Verwundern, Sophie, daß Du noch keinen hast!

Ach, erwiderte sie heiter, daß hat noch immer Zeit!

Am längsten wird's doch gewählt haben!

Sophie lächelte. Das freilich, erwiderte sie.

Die Magd kam mit dem Waschkrug. Gottfried erquickte sich durch einen lächeligen Trunk, als von dem trefflichen Weißbrot, das ihm Sophie dazu ausschnitt und fühlte sich in tiefsster Seele behaglich.

Er sah in der Stube umher, die ihm sonderbar schön vorkam. Sie war seit Kurzem renoviert. Die Wände frisch geputzt, die Bänke

und das Kanzley glänzend mit brauner Oelfarbe bestrichen und der Fußboden neu gedelt, so daß der Beglaub darauf zur feinsten Glätte gekehrt werden konnte. — Die Fenster mussten erst gewaschen werden sein, so hell waren sie! Auf dem Sims der beiden, die auf die Gasse gingen, standen Blumenkübel; nicht nur Geranien, sondern auch Nelken- und Gerbezeuglein. Das Alles war so prächtig und doch so heimlich! — Da war seine Stube, die Mutter möchte darin aufzuräumen, wie sie wollte, doch immer nur eine alte „Grus-Kammer“ dagegen!

Gen' wollte Gottfried ansprechen, was er dachte, als ihm Sophie mit einer Rede zuwinkte. Mit ruhigem Lächeln sagte sie: Weißt Du noch, Gottfried, wie Du dem Schustermeister eine Ohrfelge gegeben hast?

Gottfried schaute sie vergnügt an. Sie hat ihm auch gehört! versetzte er. Er hat Dich „Suffel“ geheißen, der unverschämte Kerl! Dein Nam' ist „Suffel“. Suffel ist eine Beleidigung für Dich! — Und er hat's noch dazu böß gemeint! Er wollte Dich schimpfen! — Ich weiß auch gut warum!

Sophie wurde bei diesen Worten ein wenig rot. Denn in der That hatte der Schustermeister ein Aug auf sie, die vornehme Bauerntochter, und fiel ihr mit Zärtlichkeit lästig, die sie abwies; — ihn aber ärgerte dies um so mehr, als er wahrnahm, daß der Gottfried bei ihr wohl dran war, und er schimpfte sie nun aus Übersicht! — Nach einer Weile fuhr sie heiter fort: Es wäre Dir aber fair schimpfen